

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 20 (1944-1945)

**Heft:** 37

**Artikel:** Ausscheidungen im Modernen Vier- und Fünfkampf für die Sommer-Armeemeisterschaften 1945 und Städtewettkampf in Thun

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-711692>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Das «tägliche Dutzend» des zähen amerikanischen Soldaten**



Wir zeigen eine Reportage von den Morgen-Uebungen des amerikanischen Soldaten. Diese Uebungen sind jedoch total verschieden von den Exerzier-Uebungen und werden von den USA-Soldaten das «tägliche Dutzend» genannt.  
Interthal, New York, Zürich

danke ist gar nicht mehr vorhanden, man gibt sich auch hier wieder keine Rechenschaft über den Grund der Handlung — man handelt einfach, so wie man ein kleines Kind mit Süßigkeiten zu trösten versucht, wenn es gefallen. So handeln sie alle, der Stationsvorstand und die Bahnarbeiter, der Dorfpolizist und die Reisenden auf dem Perron. Die Bauern, die hergelockt wurden, und die Frauen, die es in der Stube nicht aushielten, als der Zug einfuhr. Und die Verkäuferin am Kiosk spendet ein ganzes Kästchen währschafter Stumpen.

Keine der Gaben bleibt in den Händen, die sie zuerst empfangen. Sie wandern weiter, ins Innere der Wagen, wo auf Präsidenten und Bahren Verwundete liegen, die sich in ihrer Hilflosigkeit nicht einmal ans Fenster bewegen können. «Mille grazie!» tönt es und entgegen und die Gesichter sind ein klein wenig heller geworden. Ob man da vielleicht ein kleines Samenkorn des Glaubens an die Menschheit säen, durfte? Nie hat man so deutlich empfunden, welche Wahrheit im Sprichwort steckt, daß das Geben seliger ist als das Nehmen.

das Geben seines ist als das Nehmen.

Aus einem der Wagen dringt das Stöhnen eines Schwerverwundeten, ein laut, der an den Nerven zerrt. So weichlich ist man noch — um mit den Worten eines der wüstendsten Zerstörer seiner Volkskraft zu reden —, daß man das Stöhnen eines leidenden nicht ertragen kann. Der Militär-

Pustend zieht die Maschine an. Sie winseln und jaulen.

zü, der auf dem Fenster gestanden, steigt den Wagen ein. Kein Mensch schaut mehr aus dem Fenster, sie haben sich alle gewandt. Ein einziger Laut noch dringt aus dem Wagen, dann, nach einer langen, stillen Weile, steigt der Arzt wieder aus, rechtschafft einige Worte mit Bahnhofsrund und Zugführer und wäscht sich am Brunnen ab. Man sieht an seinen Wangen, daß er die Zähne fest zusammengebissen hat. Der Zug fährt ab.

bissen. Auf einer Bühre tragen sie einen aus dem Wagen und laden ihn weiter unten wieder ein. Salutieren vor dem verschlossenen Wagen, bevor sie an ihre Plätze zurückkehren. Man hat verstanden und anzuhalten.

Man dreht sich um und bummelt zurück, dem Dorfe zu. An der schwarzen Breitwand hängt der kleine Kessel. Er redet heute eine besonders deutliche Sprache,

reht den Hut. So also sieht der Krieg aus. o schnell geht da.  
Und dabei hat einer wahrscheinlich nach  
ause berichtet, daß er in Kürze endlich,  
es ist heute einfach unmöglich, vorbeizugehen.  
Das klirrende Geräusch spricht von be-  
schämend leerem Blechboden — wy.

# Ausscheidungen im Modernen Vier- und Fünfkampf für die Sommer-Armeemeisterschaften 1945 und Städtewettkampf in Thun

vom Tornister, der die Marschleistung beeinträchtigt. Oft treten auch infolge zu

Die Teilnehmer werden voraussichtlich am  
Juni nachmittags in Bern einrücken müs-  
sen. Auf der Ka-We-De findet sodann das  
Schwimmen statt, während alle übrigen  
Wettkämpfe in der Nähe der Eidg. Pferde-  
regeianstalt in Thun zur Austragung ge-  
hen.

Der Patrouillenmarsch erfordert gute Vorbereitung.

Bei den Ausscheidungen für die Armeemeisterschaften im letzten Sommer wurde der Marsch der Patrouillenmarsch ins Programm aufgenommen. Es hat sich erwiesen, daß der Wettkampf bei unseren Wehrmännern sehr beliebt ist, denn von den 1556 teilnehmenden Mannschaften der verschiedenen Ausscheidungen starteten 1074 im Vierkampf mit Patrouillenmarsch, gegenüber 82 im Vierkampf mit Schwimmen. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die Anforderungen Prüfung eingemachten Aussicht auf Erfolg zu haben, bedarf an einer gründlichen Vorbereitung. Mit intensivem Marschtraining, zuerst über kürzere Strecken, dann nach und nach mit gesteigerter Anforderungen, soll die erforderliche körperliche Leistungsfähigkeit erreicht werden. Dabei ist es wichtig, daß mit dem Training frühzeitig begonnen wird, damit man an den Ausscheidungen, die ja schon in einem Monat stattfinden, über eine gute Kondition verfügt. Zum Training und der ganzen Vor-

ungen eines 20-km-Marsches mit 16 kg Packung vielenorts unterschätzt wurden. Wie können wir aus Erfahrung dafür ein-

Wir wissen ja aus Erfahrung, daß ein langer Marsch mit Packung auch im Aktivitätsbereich immer große Anforderungen an uns stellt. Meistens ist es nicht zur Hauptsache die eintretende Müdigkeit, sondern irgend eine andere Faktoren, die den Marsch unmöglich machen. Daß man im Wettkampf selbst keine Be schwerden mehr hat.

## Der Mensch als «Muskelkraftmaschine»

ung angestellt: Je stärker ein Verbrennungsmotor arbeitet, um so mehr Auspuffgas erzeugt er. Bei einwandfreiem Arbeiten des Motors könnte man also aus der Menge und Art der Auspuffgase Rückschlüsse auf die Leistung des Motors ziehen. Wenn man dieses Verfahren auf den Menschen anwendet, so muß man versuchen, die Atemgase des Menschen auszuwerten. Dieses Verfahren ergab nun, daß der ruhende Mensch allein zur Erhaltung der Lebensfunktionen Nahrung im Werle von 1800 Kilokalorien täglich braucht. Ein Schwerarbeiter benötigt täglich 4000 bis 4500 Kilokalorien. Er nutzt also für die von ihm vollbrachte Arbeitsleistung 4000 minus 1800 Kilokalorien aus. Die sich hieraus ergebenden 2200 Kilokalorien entsprechen rund 220 Gramm Kraftstoff je Pferdekraftstunde für einen Motor. Das aber bedeutet, daß der menschliche Wirkungsgrad bei körperlicher Leistung etwa so auf ist wie